

Die Kunst küsst die Wissenschaft

ACHTUNG SCHULE: Neues Projekt mit Theater und Universität

VON UNSERER MITARBEITERIN
CLAUDIA FÜSSLER

Die Fragen wiegen schwer: Wollen wir unendlich sein? Ist ein perfektes Gedächtnis erstrebenswert? Wie weit können wir unser Gehirn beeinflussen? Und wollen wir das überhaupt? Insgesamt 60 Schüler von fünf Freiburger Gymnasien sollen sie – so weit es geht und auf ihre ganz individuelle Art – beantworten. „Die Optimierung des menschlichen Gehirns“ heißt das auf ein Jahr angelegte Projekt, das es in dieser Form noch nie zuvor gegeben hat.

Barbara Mundel, die Intendantin des Theaters Freiburg, und Giovanni Maio, Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin an der Universität Freiburg, sind es, die den Flirt zwischen Kunst und Wissenschaft initiiert haben. Ob eine dauerhafte Liaison draus wird, liegt nun in den Händen der mehr als 100 beteiligten Schüler, Wissenschaftler und Künstler. In fünf Arbeitsgruppen wollen sie sich ausgewählten neuro-ethischen Aspekten widmen, hinter denen sich der uralte Wunsch des Menschen verbirgt, sich selbst zu optimieren, und zwar übers Gehirn. Wo aber endet die gerade noch tolerierbare Änderung am Gehirn, wo beginnt die Manipulation? Was darf man? Sind ethische Zweifel einem begründeten wissenschaftlichen Einwand gleichzusetzen? Das, was auf die Jugendlichen von Montessori-Zentrum Angell, Berthold-

Gymnasium, Rotteck-Gymnasium, Drosste-Hülshoff-Gymnasium und Kepler-Gymnasium da zukommt, ist ein schwieriges Unterfangen. Aber eines, das neugierig macht auf die Resultate, schließlich arbeiten die Schüler an einer eigens geschaffenen Schnittstelle von aktueller Forschung, ethischem Diskurs und Theater. „Wir sind gespannt, wie die gleichen Fragen unterschiedlich beantwortet werden – einmal nüchtern und vernunftgeleitet von der Wissenschaft, das andere Mal narrativ und gestalterisch von der Kunst“, sagt der Medizinethiker Maio. Rund 200 000 Euro kostet das Projekt, das fast zwei Jahre lang vorbereitet worden ist. Die Hälfte davon übernimmt die Bundeskulturstiftung.

In den nächsten Monaten werden sich die Arbeitsgruppen zunächst intensiv mit ihrem jeweiligen Thema auseinandersetzen. Um Visionen und Utopien vom Denken wird es gehen, um Gehirndoping ebenso wie motorische Neuroprothesen. Die vierte Gruppe wird anhand aktueller Fallstudien diskutieren, wie Gehirnleistungen verbessert werden können, und Gruppe Nummer Fünf untersucht Cyborg-Phantasien. Die Ergebnisse werden im April kommenden Jahres in Form eines Kongresses präsentiert und anschließend in einer Inszenierung mit Jugendlichen und Schauspielern verarbeitet, die im Großen Haus des Theaters aufgeführt wird. Spätestens dann wird man sehen, ob dieses ungewöhnliche Pilotprojekt einen Nachfolger bekommen wird.